

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerionsgebür: Für kleine Inzerate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Februar d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Regierungsrathes bekleideten Oberinspector der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen Wilhelm Dostal den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Februar d. J. dem Beisitzer des steiermärkischen Landesauschusses Doctor Josef Schmiderer den Orden der eisernen Krone dritter Classe und dem als Director des steiermärkischen Landes-Eisenbahnamtes bestellten Obergeringieur der General-Direction der österreichischen Staatsbahnen Karl Wurmb den Titel eines kaiserlichen Rathes, beiden mit Rücksicht der Tazge, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Februar d. J. dem Kreisgerichtspräsidenten Albert Zeitl in Brüx den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Tazge allergnädigst zu verleihen geruht.

Schönborn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Vom Jungzechenthum.

Prag, Anfangs Februar.

Im jungzechischen Lager bereitet sich langsam, aber sicher, eine einschneidende Wendung der Dinge vor. Was von Anfang an jeder Kenner der Verhältnisse mit etwas Voraussicht prophezeien konnte, ist eingetreten. Die jungzechische Herrlichkeit ist ins Wanken gerathen, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird innerhalb kurzer Zeit eine vollständige Parteikrise im jungzechischen Lager zum Ausbruche gelangen.

Als im März des abgelaufenen Jahres die Wahlen in den Städten und Landgemeinden Böhmens jene vollständige Verschmetterung der altzechischen Partei und den grandiosen Wahlsieg der Jungzechen brachten, war es sofort klar, dass es den Jungzechen mit diesem ihrem Erfolge ergehen werde, wie dem Kinde, welches ein großes Geldstück als Geschenk bekommen hat: sie werden damit nichts anzufangen wissen. So ist es denn auch geschehen. Im Reichsrathe

sahen sich die Jungzechen alsbald von allen Seiten isolirt, und es gelang ihnen nicht, eine parlamentarisch beachtenswerte Stellung zu erringen. Im Gegentheil; von Monat zu Monat glitten sie auf der schiefen Ebene der parlamentarischen Decadenz bis zur vollen Bedeutungslosigkeit herab. Wir wollen an dieser Stelle nicht die einzelnen Phasen dieses Processes wiederholen, zumal ja dieselben demjenigen, der die politischen Verhältnisse Oesterreichs aufmerksam verfolgt, zur Genüge bekannt sein dürften. Wohl aber müssen wir die Aufmerksamkeit auf jene Momente lenken, die in der letzten Zeit zutage getreten sind und beweisen, dass das czechische Volk selbst sich über die jungzechische Herrlichkeit allerlei trübe Gedanken zu machen beginnt und dass innerhalb der kürzesten Zeit ein Umschwung der Meinungen zu gewärtigen ist.

Die berüchtigte Rede Eduard Grégrs hat den stärksten Anstoß zu dieser Wendung gegeben. Sie war ein Faustschlag ins Angesicht des österreichischen Patriotismus und der vernünftigen politischen Erwägung, und von beiden Gesichtspunkten hat sie zahlreiche bessere Elemente des czechischen Volkes auf das tiefste empört, denn trotz mancher Verirrungen schlummert in der großen Mehrheit des czechischen Volkes ein reicher Schatz gut österreichischer Gesinnung, und andererseits mußte jeder mit schlichter Vernunft begabte Böhme einsehen, dass diese wahnsinnige Politik zu keinem Ziele führen, sondern im Gegentheile der czechischen Nation nur den größten Schaden bereiten kann.

Diese Erkenntnis wurde dadurch bestärkt, dass unmittelbar nach Grégrs Rede Graf Kuenburg, der Vertrauensmann der Linken, in das Cabinet Taaffe berufen wurde, und da die öffentliche Meinung stets geneigt ist, das post hoc mit dem propter hoc zu verwechseln, so glaubten die Czechen in dieser Berufung die unmittelbare praktische Folge der Rede Grégrs vor Augen zu sehen. Die öffentliche Meinung in Böhmen war also schon zur Revolte gegen den jungzechischen Terrorismus präpariert. Die vor kurzem zu Ende geführte Debatte über die Handelsverträge nun hat zahlreiche weitere Momente zu der Erkenntnis beigetragen, dass die Jungzechen die denkbar schlechtesten Vertreter der Nation sind. Es ist eine Thatsache, dass die producierende Bevölkerung Böhmens in ihrer erdrückenden Mehrheit die Handelsverträge freudig begrüßt hat, und ganz besonders die czechische Nation hat alle Ursache dazu, denn sie ist der vorzüglichste Repräsentant der böhmischen Bodenvirtschaft, und diese ist es in erster Linie, welche von den ermäßigten Kornzöllen reichen Vortheil ziehen wird. Aber auch die

böhmische Industrie, mit alleiniger Ausnahme der Leinwandfabrication, hat die durch die Zollverträge herbeigeführte Stabilität der Production mit Freuden begrüßt.

Diese Stimmung des Landes Böhmen, sowohl der deutschen wie der czechischen Bevölkerung, kommt am klarsten darin zum Ausdruck, dass keine einzige von den böhmischen Handels- und Gewerbetammern — wie überhaupt keine einzige Kammer in ganz Oesterreich-Ungarn, mit alleiniger Ausnahme der Handelskammer in Spalato — sich gegen diese Verträge ausgesprochen hat. Nichtsdestoweniger hat die jungzechische Partei im Abgeordnetenhause unter den wichtigsten Vorwänden und mit der hinfälligsten Begründung die Handelsverträge bekämpft und auch gegen dieselben gestimmt. Diese Haltung der Jungzechen hat im Lande vielfache Verstimmung hervorgerufen und neuerdings die Meinung befestigt, dass von dieser Partei, wenigstens in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung und bei dem gegenwärtigen Ueberwiegen gerade ihrer schlechtesten Elemente, eine ernste, sachliche und erspriechliche Vertretung der wichtigsten materiellen Interessen der Nation nicht zu erwarten ist.

Es ist überaus bezeichnend, dass der eine von den beiden jungzechischen Abgeordneten der Prager Handelskammer, Herr Némec, unmittelbar vor der Abstimmung über die Verträge sein Mandat niedergelegt hatte, weil er es mit seiner Pflicht als Vertreter der Kammer für unvereinbar hielt, gegen die Verträge zu stimmen, und weil der Parteiterrorismus ihm nicht gestattete, für dieselben zu votieren. Der andere Vertreter der Kammer, Herr Bohanka, hatte ursprünglich die Absicht, als Sprecher gegen die Verträge aufzutreten, mußte aber mit Rücksicht auf die nicht zu verkennende Stimmung seiner Wähler diese Absicht aufgeben.

Noch ärger als die Mandatsniederlegung des Herrn Némec wird aber von den Jungzechen jener Commentar empfunden, mit welchem Herr Némec seine Resignation begleitete. Er sagte es nämlich gegenüber dem Redacteur eines altzechischen Blattes offen heraus, dass die gegenwärtige Vertretung des czechischen Volkes im Wiener Parlamente absolut nichts erreichen könne, dass es unumgänglich nothwendig sei, sich mit den Altzechen zu verständigen, und dass die derzeitigen Verhältnisse im jungzechischen Club, dessen bessere Elemente durch den Terrorismus der unfähigsten und scandalsüchtigsten Leute niedergehalten werden, völlig unhaltbar seien. Zu alledem kommt noch die schwere moralische Niederlage, die sich die Jungzechen im Laufe der Debatte über die Handelsverträge geholt haben.

Fenilleton.

Nemesis.*

Helene von Hülsen, eine durch Geburt und Stellung hoch angesehene Dame in der Berliner hohen Gesellschaft, ist auch zugleich eine der vornehmsten und geistvollsten Vertreterinnen modernen Frauenschriftthums und hat viel und stets mit großem Erfolge geschrieben, so dass sich ihr Name in der literarischen Welt allorts eines sehr guten Klanges erfreut.

Diese Schriftstellerin ist vor allem eine Meisterin der Seelenmalerei; ihre Romane und Novellen athmen eine fast keusche Zartheit und Anmuth, welche sie besonders zur Lectüre für den Familientisch sowie für feinfühliges Gemüther eignen. Ein tiefes Streben nach Wahrheit, eine elegante, dabei aber schlichte Darstellung, verbunden mit der gereiften Lebensanschauung der Autorin, verleihen ihren Schriften etwas besonders feiner, sich nur allzuhäufig im geraden Gegensatz hierzu befindlichen Literaturepoche unendlich angenehm berührt.

Frau von Hülsen besitzt sehr vielseitige literarische Talente, denn sie schreibt gleich trefflich in Prosa und Versen, und jüngst erst veröffentlichte sie ein Buch mit historischem Inhalte, indem sie die Briefe ihres Urgroßvaters herausgab, mit welcher so äußerst verdienst-

lichen Publication sich Frau von Hülsen den Dank und die Anerkennung aller Geschichtsfreunde erwarb; diese Briefe enthalten nämlich hochinteressante, bislang noch unbekannt Details aus dem siebenjährigen Kriege. Aus der stattlichen Zahl ihrer früher erschienenen sinnigen, so überaus zartempfinden Werke nennen wir u. a.: «Aus Herz und Leben» (Gedichte), «Novellen und Skizzen für ihre Freunde», «Unge sucht — gefunden» (Erzählungen), «Aus alter und neuer Zeit», «Traum und Wahrheit» (Roman), «Elinar» (Roman), «Ohne Flitter» (Novellen) u. s. w.

Zweck dieser Zeilen aber ist, unseren freundlichen Leserkreis in erster Reihe auf das hervorragend schöne Werk derselben Verfasserin: «Nemesis» — ein Meisterstück moderner Erzählungskunst — ganz besonders aufmerksam zu machen und dies Buch als veredelndste und anregendste Lectüre zu empfehlen. Wir haben in «Nemesis» einen «Ich-Roman» vor uns, dem wir uns schon nach den ersten Seiten der höchst sensationell beginnenden Handlung voll und ganz hingeben und den gewiß niemand eher aus der Hand legen wird, als bis die letzten Seiten des Räthsel's Lösung gebracht!

«Nemesis» ist ein ergreifendes Familiengemälde, voll erschütternder Eindrücke, tragischer Situationen und origineller Wendungen; wenige Personen treten auf, aber jede dieser einzelnen Gestalten, die in den innigsten Wechselbeziehungen zu einander stehen, ist wie aus Stein gemeißelt, klar und scharf in der Zeichnung und streng einheitlich durchgeführt. Die an sich schlichte Erzählung behandelt die traurige Geschichte eines ver-

lorenen Lebensglückes und beginnt mit einem Geheimnis. Unter diesem leidet vor allem schwer ein heranreifendes Mädchen, dem dieses Geheimnis nicht nur die fröhliche Unbefangenheit der Jugend raubt, sondern in seinen tragischen Konsequenzen gar bald auch das köstlichste Gut auf Erden: die über alles geliebte Mutter.

Dieses herbe und frühe Leid reißt jedoch auch ganz ungewöhnlich frühe den Charakter des jungen Mädchens. Dasselbe lernt sich selbst bezwingen in der Sorge um Vater und Großvater, welsch letzterem es insbesondere zum guten Engel wird. Dieser verlor dereinst durch den einzigen Freund die heißgeliebte Gattin, deren Treubruch hinfort ihm sein Dasein vergällte und sein Herz zu Stein erstarren ließ. Nach jahrelangem Herzenskummer, vielen Leiden und Kämpfen und nachdem die edelmüthige Enkelin die letzten Stunden der sterbenden, reuevollen Großmutter verschönt, gelingt es dem Mädchen, endlich auch des Großvaters Sinn zum Besseren, zum Bergeben und Vergessen zu bewegen, und so endet das Buch mit einem verjöhnenden Ausklang. Am Grabe der Gattin überläßt der Schwergeliebte die «Nemesis» dem Richter oberm Sternenzelt und — verzeiht! . . .

In Berlin, dem ständigen Aufenthaltsorte der Dichterin, eine der schönsten und geistvollsten Frauen ihrer Zeit, nimmt Helene Excellenz von Hülsen, geb. Gräfin von Häfeler, wie schon eingangs erwähnt, von jeher eine hervorragende Stellung in der Hofgesellschaft ein; sie ist die Witwe des Generalintendanten Excel-

* «Nemesis». Von Helene von Hülsen. Berlin, Verlag von Otto Fante.

Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn in der czechischen Volksseele immer mehr die Unsicherheit Boden gewinnt, daß es einer seiner unglücklichsten Fehler war, bei den Neuwahlen des vorigen Jahres der jungczechischen Partei das Heft ausschließlich in die Hand zu geben. Es herrscht hier allgemein das Gefühl, daß die vollständige Isolierung der czechischen Vertretung in Wien, die erbärmliche Rolle, die sie dort spielt, und ihr völliger Mangel an moralischer Bedeutung und politischem Einfluß nicht länger zu ertragen sind. Man sieht deshalb hier mit gutem Grund und mit berechtigter Hoffnung dem baldigen Eintritt einer Parteikrise entgegen. Dieselbe würde zunächst darin bestehen, daß die gemäßigten Elemente des Jungczechensclubs, die jetzt unter dem Terrorismus der Basaty und Grégr zum Schweigen verurtheilt sind, sich von diesen Fesseln befreien.

Ueberdies erwartet man, daß die altczechische Partei in der nächsten Zeit wieder größere Kühnheit entfalten und daß sie namentlich schon bei der bevorstehenden Neuwahl eines Abgeordneten der Prager Handelskammer ihren Candidaten durchsetzen wird, was ohne viel Mühe gelingen müßte. Wenn auch dadurch die Zahl der altczechischen Abgeordneten von Böhmen nur von zwei auf drei erhöht wird, so wird gleichwohl der moralische Eindruck dieser Thatsache nicht zu verkennen sein.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 8. Februar.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gelangte der in der letzten Sitzung von der Regierung eingebrachte Gesetzesentwurf, betreffend die Wiener Verkehrsanlagen, zur Bertheilung. Im Motivenberichte zu dieser Vorlage wird die hervorragende Wichtigkeit und die besondere Dringlichkeit der öffentlichen Verkehrsanlagen in Wien in erster Linie für die Stadt Wien, im weiteren Sinne für die Gesamtheit, hervorgehoben und die Sicherstellung derselben als unbedingt nothwendig und unaufschieblich bezeichnet.

Sodann begründete Abg. Graf Wurmbbrand seinen Antrag, betreffend die Regelung der Versicherung gegen Feuerhöden im Wege der Landesgesetzgebung. Er verweist darauf, daß über das obligatorische Versicherungswesen bereits viel geschrieben und gesprochen wurde, und führt die diesbezüglich von den Landtagen in Krain, Mähren, Oberösterreich, Salzburg und Kärnten gefaßten Beschlüsse auf. In Vorarlberg und Steiermark wurden diesbezüglich umfassende, auf den Principien des Monopols, der Wechselseitigkeit und des Zwanges basirte Gesetzesentwürfe ausgearbeitet. Die Regierung habe sich gegenüber diesen allseitigen Forderungen bis jetzt passiv verhalten. Der vorliegende Antrag bezweckt nun, ein Reichsgesetz zu schaffen, innerhalb dessen es den Landtagen ermöglicht würde, Versicherungs-Gesellschaften auf Grundlage des Monopols, des Zwanges und der Wechselseitigkeit zu errichten. Redner erklärte, es sei ihm bekannt, daß innerhalb der Regierung gegenwärtig auch ein Gesetz ausgearbeitet werde, welches nach ähnlichen Richtungen gehe. Redner jührte aus, daß die obligatorische Feuerversicherung ohne Monopol ein gefährliches Princip wäre. Die schlechten Risiken würden dadurch der Privat speculation ausgeliefert. Nur durch ein Monopol, nur durch eine auf Wechselseitigkeit basirte Landesanstalt, welche keinen Gewinn erzielen will, könne ein Ausgleich zwischen den guten

und schlechten Risiken hergestellt werden. An die Brandschadenversicherung könnte sich die Hagelversicherung anschließen, wie dies in Baiern geschehen ist. Redner ersuchte schließlich um Zuweisung seines Antrages an den volkswirtschaftlichen Ausschuß und hofft, daß alle Parteien bezüglich dieses Antrages, welcher kein politischer sei, vollständig einig sein werden. — Nach längerer Debatte wurde die Zuweisung des Antrages an den Ausschuß beschlossen.

Abg. Bendel interpellirte wegen Enthebung des altkatholischen Pfarrers Obsenger von seinem Amte. Abg. Hauck interpellirte den Ministerpräsidenten, wie er es rechtfertige, daß der Bezirkscommissär Manussi in Bolosca nachts die dort beschäftigten Personen bei den Bauten der Südbahn, Werkführer, Monteure, Geschäftsleute, durch Gendarmen aus dem Bette holen ließ behufs Ausweisleistung. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Politische Uebersicht.

(Militärisches.) Wie gemeldet wird, hat der Reichs-Kriegsminister Freiherr v. Bauer verfügt, daß alle während der letzten Jahre bei den Militärgerichten verhandelten Fälle von Mißhandlungen der Mannschaft durch ihre Vorgesetzten zusammengestellt und ihm vorgelegt werden.

(Aus Böhmen.) Der Versammlung der altczechischen Landtagsabgeordneten wird laut Beschluß der altczechischen Vertrauensmänner angesichts der jüngsten Schwentung des conservativen Großgrundbesitzes die Beibehaltung der Mandate empfohlen werden.

(Donau-Dampfschiffahrts-Vorlage.) Der Club der Vereinigten deutschen Linken hat beschlossen, bei der Donau-Dampfschiffahrts-Vorlage einen Abänderungsvorschlag zu stellen, wonach der Staat auch an geringeren Reingewinnbeträgen als 1,008.000 fl. ein Antheilsrecht behufs Rückzahlung des Zuschlages erlangen soll. Als procentuales Ausmaß wurde die Quote von 15 Procent einstimmig angenommen.

(Defraudationen in der Bukovina.) Es wird festgestellt, daß die Meldungen der Blätter, Dunajewski hätte die Mißstände in der Finanzverwaltung der Bukovina zwar gekannt, jedoch nichts zu deren Sanierung veranlaßt, den Thatsachen nicht entsprechen, indem der frühere Finanzminister eine Untersuchung dieser Mißstände verfügt und zu diesem Zwecke den Ministerialsecretär Bernagky nach der Bukovina entsendet habe. Dr. Steinbach habe dann die Verhandlungen fortgeführt, deren Ergebnis die Enthebung mehrerer Finanzbeamten der Bukovina war.

(Einführung der Goldwährung.) Die über die Mission des Directors Blum in London nach Wien gelangten Berichte lauten, wie die «Montagsrevue» von durchaus kompetenter Seite erfährt, so günstig, daß nunmehr ein rascheres Tempo in die ganze Action kommen dürfte. Es ist richtig, daß man in der englischen Hauptstadt österreichische Silberverkäufe befürchtete; als darüber befriedigende Aufklärungen gegeben werden konnten, trat nicht nur vollkommene Beruhigung, sondern sichtlich Geneigtheit ein, die große österreichisch-ungarische Operation zu fördern.

(Graf Szapary in Temesvar.) Der ungarische Ministerpräsident Graf Szapary wurde vorgestern in Temesvar enthusiastisch empfangen. Seine

Rede wurde begeistert acclamiert. Graf Szapary wies auf den Wahlsieg der Liberalen, welche ohne die Kroaten 80 Stimmen Mehrheit haben. Pflicht der Majorität sei es, den Ausgleich unverehrt zu erhalten, die gefährlichen staatsrechtlichen Aspirationen abzuwehren, durch Verschärfung der Hausordnung den Mißbrauch der Redefreiheit zu steuern und das Reformwerk durchzuführen. Die Abänderung der Hausordnung werde noch in der Frühjahrsession erfolgen.

(Italienische Kammer.) In der italienischen Kammer beantwortete Ministerpräsident Rudini die Interpellationen Gavonacelli und Vischy mit der Erklärung, die Hauptursache der herrschenden Weltlage liege in der Ueberproduction. Durch die jüngst abgeschlossenen Handelsverträge habe Italien die möglichsten Exporterleichterungen gewonnen. Für die Lösung der schwierigen Frage, ob die Anwendung der Mostenclausel in dem Vertrage mit Oesterreich geboten oder nicht, sei der richtige Zeitpunkt noch nicht gekommen, da die Gestaltung der Handelsbeziehungen Italiens mit der Schweiz und mit Frankreich, sowie derjenigen Frankreichs mit Spanien, noch ungewiß sei. Redner wiederholte, Italien sei geneigt, mit Frankreich zu unterhandeln, soferne dortselbst die gleiche Bereitwilligkeit vorhanden sei. Die Regierung interessiere sich für die Ausfuhr nach Südamerika und habe in dieser Hinsicht mit Argentinien Verhandlungen angeknüpft.

(Französische Zollsätze.) In unterrichteten Kreisen wird berichtet, daß die französische Regierung den Kammern Anträge auf Ermäßigung der Zölle mindestens für einige Artikel vorlegen werde, um die Eventualität eines politischen und wirtschaftlich gleich nachtheiligen Zollkrieges mit der Schweiz, mit Belgien und Spanien zu vermeiden. Schon jetzt werde die Außerkräfttreten der Schiffahrtsconventionen und der Verträge zum Schutze der literarischen, künstlerischen und gewerblichen Production sehr unangenehm empfunden.

(Aus Serbien.) Wie aus Belgrad mitgeteilt wird, hat die Skupschtina in ihren beiden letzten Sitzungen die Regierungsvorlagen, betreffend die Organisation der königlich serbischen Akademie der Wissenschaften und die Errichtung von Landes-Viehanstalten auf den Staatsgütern Djubicevo bei Zajarevac und Dobricevo bei Cuprija zur Hebung der einheimischen Viehzucht, nach längerer Debatte angenommen.

(Die englische Thronrede) wird die vorzüglichen Beziehungen zu allen Mächten betonen und die Erwartung aussprechen, der neue Rhedive werde gleich herzliche Beziehungen wie sein Vorgänger zu England unterhalten. Die Thronrede wird schließlich der Gesetzesentwurf betreffs der Localregierung für Irland ankündigen.

(Nothstand in Rußland.) Wie man aus Warschau meldet, beginnt der Nothstand, der bisher bloß die inneren Provinzen Rußlands heimuchte, nunmehr sich allmählig auch im Königreiche Polen festzusetzen zu machen.

(Vom Kriegsgerichte in Keres) wurden bisher 168 Angeklagte verurtheilt. Die Hinrichtungen sollen heute vorgenommen werden.

Das Geheimnis der Rosenpassage

Roman aus dem Leben von Drmanos Sander.

(24. Fortsetzung.)

«Sprich nicht dergleichen, Elisabeth,» flüsterte Francisca, deren Freude auch allmählig in eine weiche, müthige Stimmung verlauf. «Ich werde euch oft schreiben, und ich bleibe auch nicht ewig weg, denn ich werde kommen wieder.»

«Du kommst wieder! Jawohl, aber wann? Wann du wieder kommst, magst du Balthasar Puttfarcken hier oben am Plaze finden, ich aber werde draußen in meinem schwarzen Bette schlafen, und das Zimmer grün wird über mir blühen. Wer seine neunzig Jahre auf dem Rücken hat, muß sich jede Minute halten für den letzten Weg.»

«Nach mir das Mädchen nicht traurig, Elisabeth, sagte Balthasar Puttfarcken ernst. «Wer die Wanderschaft in den bunten, aufgeregten Lebensmarkt antritt, braucht frischen Muth, frohen Sinn und ein leichtes Herz. Unrecht ist es, ihm einen Pack von Abschiedsweinen und Traurigkeit aufzubürden, das Leben draußen steht das Packen selbst; Unrecht, ihm Thränen in die Augen zu treiben, denn er braucht ein paar klare, helle Gucker, um vorwärts und seitwärts, nach oben und unten zu schauen, damit er nicht stolpere und den Weg verliere.»

lenz Botho von Hülsen, gewesenen Leiters der königlichen Schauspiele, welcher eine sehr beliebte Persönlichkeit am Berliner Hofe, ein hochverdienter Mann um Kunst und Wissenschaft war. Der Salon der Frau von Hülsen gehört noch jetzt zu den geistigen Oasen in dem Strudel des Residenzlebens, und man vergleicht die lebenswürdige Hausfrau dort mit einer Madame de Staël. Jede Woche einmal empfängt sie in ihren Salons eine Blütenlese des high life, alles, was da hervorragt und Kronen oder Lorbeerkränze trägt, vereinigt sie vor ihrem grazios rauschenden Fächer. Prinzen, Fürsten, hohe Würdenträger, Officiere, Sänger, Sängerinnen, Schriftsteller, Vertreter der Wissenschaften, Maler, kurz, was einen Namen besitzt in der Welt und nach Berlin kommt, sucht eine Ehre darin, im Salon der Excellenz Hülsen zu verkehren.

Helene von Hülsen ist eine noch immer schöne, imposante Dame mit den prachtvollsten dunklen Augen, die man sich denken kann; sie spricht stets lebhaft, feurig und begeistert ist auf jedem Gebiete zu Hause, von frappierender Schlagfertigkeit, Geist und Humor. Ihr steter intimer Verkehr am Hof, die großen Zeiten, welche sie im interessantesten Menschenkreise verlebte, gestalten ihre Erinnerungen zu den reichsten und anregendsten. Die beiden Söhne der Dame nehmen ebenfalls erste Stellungen im Staatsleben ein. Der ältere, ein äußerst geistreicher Mann, ist Flügeladjutant des deutschen Kaisers, der jüngere ist Militärattaché in München. Die einzige Tochter Marie, auch eine berühmte Schönheit des Berliner Hofes, ist bereits vermählt, und zwar mit dem Brigadecommandeur von Rapo.

Der Name «Helene von Hülsen» ist, wie eingangs schon gesagt, in allen literarischen Kreisen wohlbekannt und hochgeachtet, und jüngere Kräfte blicken mit Liebe und Verehrung zu ihr empor. Als sichtbares Zeichen dieser Anhänglichkeit mag hier u. a. angeführt werden, daß die bekannte Schriftstellerin Nataly von Eschstruth eines ihrer beliebtesten Werke, das reizende Geschichtsbuch «Sternschnuppen», der Excellenz von Hülsen zugeeignet. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß alle besseren Literatur-Verzika voll Achtung und Anerkennung dieser Autorin gedenken. So bringt auch das gediegene Sammelwerk des trefflichen vaterländischen Literaturhistorikers Heinrich Groß: «Deutsche Dichterinnen und Schriftstellerinnen in Wort und Bild» (Band II, Seite 324) ihr Porträt sammt Lebensdaten. Als Probe ihrer geistvollen, nimmer ruhenden Feder sind zwei stimmungsvolle Poesien: «An eine Verklärte» und «Westmünster-Abtey» beigegeben. Die Schlusstrophe des letztgenannten Gedichtes lautet:

So verlass' ich denn die Hallen,
Die fast ein Jahrtausend stehn,
Manches dunkle Erdemwallen,
Manches müde Herz geh'n.
Doch ich schaute nicht vergebens
Des Westmünsters düstre Pracht,
Lichte Bilder ewigen Lebens
Ahnst ich in der Gräfte Nacht!

Dieser Ausspruch der Dichterin — er ist zur Wahrheit geworden! Es sind in der That «lichte Bilder», die uns ihre Muse vor die bewegte Seele zaubert. v. R.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, für die durch die Hagelschläge vom 9. Juni und 2. Juli 1881 am härtesten getroffenen Gemeinden, beziehungsweise Ortschaften: Vhota Jeničová, Bergstadt-Ratiboritz, Vhota Broučková, Wěstrom, Smilovky Hory, Janow, Klein-Tejow und Groß-Tejow zusammen 4000 fl. zu spenden geruht.

— (Attentat auf den Gatten.) In der Nacht zum Sonntag ereignete sich in Wien, Josefingasse Nr. 1, ein sonderbarer Vorfall. Der Privatbeamte Josef Heindl wohnt dortselbst mit seiner jungen Frau, die er erst vor wenigen Monaten geheiratet. Die junge Frau zeigte in letzterer Zeit immer stärkere Anzeichen geistiger Störung. Es trat bei ihr Verfolgungswahn hervor, der sich in einer unbeschreiblichen Eifersucht auf eine junge, in demselben Hause wohnhafte Dame äußerte. Samstag nachts erwachte nun Herr Heindl plötzlich unter brennenden Schmerzen. Er griff sich ins Gesicht und fand fast den ganzen Körper mit Vitriol überschüttet. Die junge Frau leugnet entschieden, die That begangen zu haben, und verdächtigt ihre angebliche Rivalin, diese habe sich in das Schlafzimmer geschlichen. Dieser Verdacht ist gänzlich unbegründet, und ist es so gut wie erwiesen, daß die junge Frau die That im Wahnsinne begangen.

— (Ein Nachtigallen-Imitator.) Ein sonderbares Handwerk betreibt Herr Charles Richon in Paris, auf dessen Visitenkarten zu lesen ist: «Charles Richon, Nachtigallen-Imitator für Garten- und Speisehäuser». Der Künstler scheint während der Sommerferien vollauf beschäftigt zu sein. So oft ein reicher Bürgermann, der in Paris zwölf Meter Garten besitzt, ein «Gartenfest» veranstaltet, versteckt sich Charles Richon hinter Blumentöpfen und Oleanderbüschen und entzückt die Gäste durch die Nachahmung der herrlichen Triller des melodienreichsten unter unseren Singvögeln. Der Nachtigallen-Imitator läßt sich seinen Gesang natürlich sehr gut bezahlen und lebt den Winter hindurch in Nizza von den Erträgnissen seiner sommerlichen Thätigkeit.

— (Vom Fürsten Josef Sulkowsky.) Der Fürst befindet sich nach der «Montagsrevue» derzeit in Paris; sein Befinden läßt nichts zu wünschen übrig. Vor einigen Tagen ließ der Fürst die Leiche des vor einem Jahre in Paris an der Lungenentzündung verstorbenen Fräuleins Louise von Bezeghy, seiner Verehrerin aus der Irrenanstalt, nach Feistritz bringen und vorläufig in der Gruft beisetzen. Gleichzeitig gab Fürst Sulkowsky dem Wiener Bildhauer Wasserburger den Auftrag, im Feistritzer Schlosspark ein großartiges Mausoleum herzustellen, welches die Reste des Fräuleins Bezeghy und einstens auch die des Fürsten aufzunehmen bestimmt ist.

— (Arbeiter-Demonstrationen.) Aus Reggio dell' Emilia in Italien wird telegraphiert: Heute morgens zogen mehrere Gruppen von Feldarbeitern, welchen eine Fahne mit der Aufschrift «Brot und Arbeit» vorangetragen wurde, vor die Municipalität. Sie beantworteten die Aufforderung der Polizei, sich zu zerstreuen, mit Pfeifen, Geschrei und mit Drohungen, und erst, nachdem Militär eingetroffen war, giengen die Manifestanten auseinander. Der Fahnenträger und 36 Demonstranten wurden verhaftet.

— (Ein sprechender Kanarienvogel), bisher von Kennern und Laien für eine Unmöglichkeit gehalten, gehört nicht mehr so ganz in das Reich der Fabel. Es ist einer Berliner Dame nach jahrelangen Ver-

«Kennst du die Welt draußen, ich meine jenseits Hamburgs, und das Leben, Onkel Balthasar?» fragte sie. Der Alte nickte.

«Ich habe ein gutes Stück Welt und ein großes Stück Leben gesehen, Francisca.»

«Erzähle mir etwas davon,» bat sie. Balthasar Puttsfarken schüttelte den Kopf, und leiße sprach er:

«Besser nicht, Francisca. Das Leben wird dir selbst Geschichten erzählen; manchmal lustige, meistens traurige. Was soll noch eine traurige dazu?»

Ganz still war's in der alten Stube. Nur die Wanduhr schwakte. Francisca's Augen wanderten von einem Gegenstande zum andern, als müsse sie sich jede Kleinigkeit noch einmal recht fest ins Gedächtnis prägen.

«Ich werde nie das geringste vergessen,» dachte sie. «Nach Jahren werde ich die unbedeutendste Veränderung hier oben bemerken; selbst die Züge des alten Senators Puttsfarken und die der Senatorin haften unauflöschlich in meinem Gedächtnis.»

Träumend, wehmüthigen Blickes glitten ihre Augen über die Wand und erweiterten sich dann plötzlich, weil sie auf einer seltsamen, unerklärlichen Erscheinung haften.

Zwischen den beiden Porträts, von der Decke herunter bis zum Fußboden, zog sich in diagonalen Linie eine fingerdicke Spalte, oder täuschte ein Schatten her? Aber es gab doch keinen Gegenstand im Zimmer, der solchen langen, schmalen, schrägen Schatten erzeugen

möhungen und unter Entwicklung unendlicher Geduld gelungen, eines dieser Vögelchen von der grünen Farnschattierung dahin zu bringen, daß es nach einigen einleitenden Locktönen deutlich, wie Zeugen übereinstimmend versichern, sein «Mädchen, wo ist mein Mädchen» hören läßt.

— (Eine Ehescheidung.) Papst Leo XIII. hat die Ehe eines Fräuleins Singer mit dem Grafen Louis Wilfrid de Seey-Monbéliard für ungültig erklärt. Die Lösung der Ehe erfolgte über Ansuchen des jungen Fräuleins. Fräulein Singer ist eine Tochter der Herzogin von Campofiore (aus erster Ehe) und Schwester der Herzogin von Decazes. Nachdem der Papst die Ehe für ungültig erklärte, hat auch das Pariser Tribunal die Scheidung ausgesprochen.

— (Gescheitert.) Wie telegraphisch gemeldet wird, ist der große Dampfer «Venezuela» auf der Reise von Newyork nach Südamerika auf der Höhe von Atlantic City gescheitert. Viele Passagiere und Seeleute ertranken. Das Schiff hatte mit der Ladung einen Wert von einer Million Dollars.

— (Hotelbrand.) Nach den bisherigen Feststellungen haben bei dem Brande des «Hotel Royal» in Newyork fünf Personen das Leben eingebüßt; 80 Personen wurden verletzt und 69 werden vermißt. 81 Personen retteten nur das nackte Leben.

— (Blattern in Marokko.) Die Blattern grassieren in Marokko fürchterlich. Die Seuche wüthet am stärksten in Mellah. Infolge der Uebervölkerung der Stadt ist die Sterblichkeit am größten unter den armen Mauren und Juden.

— (Positdebit-Entziehung.) Der in Genua erscheinenden irredentistischen Zeitschrift «L'Eco degli Irredenti» wurde auf Grund des § 26 des Pressegesetzes der Positdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

— (Der Islam in England.) Den «Times» wird aus Rangun gemeldet, daß dort lektertage eine Versammlung angesehener Muhamedaner stattgefunden hat, um den Islam in England zu verbreiten.

Ein amerikanischer Humorist.

Wir wissen nicht mehr von ihm, als daß er E. W. Nye heißt und daß er sich abgekürzt Bill Nye nennt. In der «Household Library», die allwöchentlich bei Belford, Clarke u. Co. in Chicago und Newyork erscheint, legt Bill Nye seine humoristischen Einfälle nieder. «Forty liars and other lies» betitelt sich die neueste Sammlung seiner echt amerikanischen Humorstica. Wir glauben unsere Leser mit Bill Nye am besten bekannt zu machen, indem wir ihm selbst das Wort ertheilen.

Wie ein Chinese einen Mustang reitet.

Wenn ein Chinese etwas in seinem eigenen orientalischen Stil thut, so ist es ganz danach angethan, um Aufmerksamkeit zu erregen; wenn er aber einen bodenden Mustang mit der fröhlichen Sicherheit eines Mannes besteigt, der sein Geschäft versteht und vertraut ist mit den Wegen der Mustangs seit mehr als zweitausend Jahren, so steht die Menschheit mit angehaltenem Athem und achtet auf die Vorstellung mit nimmer erschlassendem Interesse.

Ein Chinese packt nicht den Mustang und zerrt ihn um und um, bis das edle Ross 13 neue besondere Arten von Feuerwerk sieht, oder stößt ihn in den Magen und schlägt seine Rippen lose, oder flucht ihm so lange den Kopf voll, bis das Firmament in Brüche geht — aber er

konnte.) Ehe jedoch Francisca zur Prüfung dieses räthelhaften Streifens kam, concentrirte sich ihre Aufmerksamkeit auf Balthasar Puttsfarken selbst, der, ein mächtiges Schlüsselbund am Arme, an die Schatulle trat und die Klappe derselben aufschloß. Nach einigen Secunden wandte er sich, einen blühenden Gegenstand in der Hand, zu Francisca und ließ eine lange, aus lauter seltsam geformten goldenen Ringen zusammengesetzte Kette, an der ein viereckiger Gegenstand hieng, in die Hände des hocherstaunten Mädchens gleiten.

«Nimm das!» sagte er kurz, fast rauh. «Trage es nicht täglich und nicht aus Laune und behüte es gut, denn es ist das Erbtheil und das Amulett eines alten ehrwürdigen Geschlechtes. Möchtest du glücklicher sein als die, die es zuletzt getragen und besessen. Ich gebe es dir mit hinaus in die Welt. . .»

«Gib mir noch etwas anderes mit hinaus, Onkel Balthasar!» bat Francisca unter Thränen. «Sage mir, wie ich es anfangen muß, immer recht zu thun. Du bist so weise!»

«Eine schwere Frage, meine Tochter, die kaum ein Mensch beantworten kann. In allen Verhältnissen, in allen Entscheidungen, die an dich herantreten, handle, wie dir die Stimme in deiner Brust im ersten Augenblicke sagt, es sei das Rechte. Wohlgehemert: Im ersten Augenblicke! Versuche nicht, sie zu deuteln und zu drehen; schwanke und wanke nicht und beirre dich nicht selbst durch Zögern und Gegenrede. Jeder Mensch trägt seinen Wahrsager in der Brust, aber dies Orakel spricht nur einmal, in der ersten Minute klar; nicht

windet sein Haar rückwärts in einen gebiegenen Knoten und sticht eine große Haarnadel durch, und lacht und sagt etwas, wie eine Guiana-Henne sagen würde, wenn sie gereizt wird und es versucht, eines von Björnstjerne Björnsons Gedichten von rückwärts nach vorne in ihrer eigenen Sprache vorzutragen.

Dann geht er an die unrechte Seite und gleitet in den Sattel, wobei er eine Bemerkung macht, die sich anhört, als ob etwas in seinem Innern gebrochen wäre — und die große Schwierigkeit beginnt. Zuerst scheint der Mustang erstaunt und vorübergehend geistig durcheinander gerüttelt, und er steht nachlässig in dem angenehmen Sonnenlicht und gestattet seinem intellectuellen Gleichgewicht, allmählich wieder auf seinen Platz zurückzukehren. Plötzlich aber schießt der Mustang gegen den sonnigen Himmel und kommt herunter mit allen seinen Beinen zusammen wie ein Bündel Spargel und mit einem großen Theil von Kraft und Ausdruck.

Diese Erschütterung schleudert des Chinesen Leber in die nordwestliche Ecke der Brust und sein oberes, linksseitiges Deuobestimo in die Mitte der folgenden Woche, aber er beklagt sich nicht. Er öffnet seinen Mund und athmet alle Luft ein, die der Rest des Univerfums enthalten kann, und den Endzippel seines Hemdes berart wieder in Ordnung bringend, daß er die richtige Neigung gegen den Horizont hat, kipelt er den Mustang an der Steuerbordseite sanft mit den Korksohlen seiner dicken Schuhe. Diese fröhliche Herausforderung schleudert den Mustang in die wildesten hysterischen Zustände, und für zwanzig Minuten sehen die Zuschauer gar nichts sehr deutlich. Das herbstliche Sonnenlicht scheint vermengt mit blonden Mustangs und der leichte Octobernebel angefüllt mit hellblauen Hemdzipfeln und zerstörten, sich in einer irregulären Bahn bewegenden Chinesen.

Wenn der Himmel sich ein wenig klärt, ist des Chinesen Haar heruntergekommen und hängt in wilder Unordnung um sein olivenfarbnes Gesicht, und der Saum seines Hemdes ist zerschlißen wie eine amerikanische Flagge, die dreizehn Wochen in dem Wind geflattert hat. Er findet weiter, daß seine Wirbelsäule gleich einem Teleskop ineinander geschoben ist und daß zwei Extra-Rippen durch seinen rechten oberen Duplex hindurchgegangen sind, und er hat zwei oder drei Rückenwirbel in seinem Gebäude schwimmen, mit denen er nichts anzufangen weiß. Der zufällige Beobachter kann sehen, daß der Chinese eine beträchtliche Ruine ist, während der Mustang sich noch in einem guten Zustande befindet.

Aber die Schlussscene kommt erst. Der Mustang sammelt alle seine verborgene Kraft und schießt, seinen Rücken in die heitere Atmosphäre buchelnd, vorwärts und aufwärts mit großem Ernste und sorglosester Nonchalance, und wenn er wieder einmal die Luft durchschneidet und seine Füße in die erzitternde Erde stößt, kommen ungeformte Massen von Brocatseide und groben schwarzen Haaren und spitzen Nägeln und desorganisierte chinesische Ueberreste hernieder, und der Leichenbeschauer geht hinaus auf die Straße, um sechs glaubwürdige Zeugen und einen Chemiker zu acquirieren, und sie analysiren die Collection.

Sie sagen aus, daß der Verstorbene zu Tode kam infolge einer Erschütterung, vermuthlich hervorgerufen durch seinen Sturz von der obersten Plattform des Eiffelthurms.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordnetenhanse des Reichsrathes legte gestern der Handelsminister den Weltpostvertrag zur verfassungsmäßigen Verhandlung vor. Die Generaldebatte über die Vorlage, be-

gleich gehört, wird es gar oft zum Irrlicht, das in Tiefen und Sümpfe lockt. Und nun gehe, meine Francisca, mit frischem Muthe vorwärts. Ein langer Abschied taugt nicht. Auf Wiedersehen!»

Francisca warf sich schluchzend an des alten Mannes Brust und schlang ihre Arme um seinen Hals.

«Auf Wiedersehen, mein lieber, lieber Onkel Balthasar! Dich werde ich nie, nie vergessen! Dank, tausend Dank für alles Gute! Adieu, meine liebe, gute alte Elisabeth!»

Elsbeth griff stumm nach der Kerze, um dem Liebling zum letztenmale die Treppe hinab zu leuchten. Wie nun aber der helle Schein des Lichtes den dunklen Theil der Wand beleuchtete, bemerkte Francisca zu ihrem Entsetzen, daß der schwarze schräge Streifen zwischen den Bildern sich merklich verbreiterte und wirklich eine Spalte sei. . .»

«Onkel Balthasar, Onkel Balthasar!» schrie sie auf. «Die Wand, die Wand — sie geht auseinander! — Was ist das?»

Da lag auch schon die knöcherne Hand der Alten auf ihrem Mund und sie fühlte sich rückwärts in den Verschlag geschoben.

«Was ist das, Elisabeth?» wiederholte sie draußen zitternd.

Elsbeth preßte die Lippen aufeinander; statt ihr antwortete Balthasar Puttsfarkens Stimme:

«Das ist ein Geheimnis, Francisca — das Geheimnis der Rosenpassage!»

treffend die Subventionierung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, wurde zu Ende geführt. Die Abstimmung ergab die Annahme der Vorlage als Grundlage für die Specialdebatte mit 167 gegen 59 Stimmen.

(Slovenen und Kroaten.) Die Grazer «Tagespost» läßt sich unterm 6. d. M. aus Agram melden, daß der istrjanische Reichsrathsabgeordnete Dr. Luginja dort weise, um mit den Führern der kroatischen Opposition in Fühlung zu treten und eine Coalition derselben mit den dalmatinischen, istrjanischen und slovenischen Politikern in allgemeinen politischen Fragen anzustreben. Wahr an dieser Meldung ist nur die Thatsache, daß Dr. Luginja wirklich in Agram war, aber nicht in einer politischen Mission, sondern in einer höchst profaischen Geldangelegenheit, welche er als Vertreter einer Sparcasse zu besorgen hatte. Alles andere gehört in das Gebiet böswilliger und müßiger Erfindungen; speciell kann das «Waterland» mittheilen, daß dem Dr. Luginja weder von den dalmatinischen noch von den slovenischen Politikern irgend eine Vollmacht erteilt wurde, in ihrem Namen mit den Führern der kroatischen Opposition zu verhandeln. Was insbesondere noch die Slovenen betrifft, so weiß Dr. Luginja von den am 2. October 1890 in Laibach geführten Verhandlungen her, wie dieselben über das Verhältnis zu Kroatien, respective über den zu Recht bestehenden Dualismus denken, weshalb er sich gewiß hüten wird, in ihrem Namen eine diesen Anschauungen entgegengesetzte Action unternehmen zu wollen. Das «Waterland» constatirt weiters, daß Dr. Luginja nicht slovenischer, sondern kroatischer Abgeordneter ist, daß er mit den slovenischen Reichsrathsabgeordneten in keiner wie immer gearteten politischen Verbindung steht, daß er und sein engerer Gesinnungsgenosse Spincic ganz auf eigene Faust vorgehen und daß es demnach nicht angeht, für ihre politischen Grundsätze und Reden die slovenischen Abgeordneten verantwortlich zu machen und dieselben mit Dr. Luginja und Spincic zu identificieren.

(Schulbücher.) Bekanntlich hat der krainische Landtag in der letzten Session einen Credit von 2000 fl. bewilligt, damit die Herausgabe der für die achtclassigen slovenischen Volksschulen und etwaigen Bürgerschulen noch fehlenden Schulbücher gefördert werde. Eine vom krainischen Landesauschusse einberufene Enquete von Schulmännern hatte sich nämlich mit dieser Frage eingehend beschäftigt und jene Lehrbücher bezeichnet, an denen es bisher noch mangelt. Zur Abfassung der betreffenden Lehrbücher haben sich Fachprofessoren bereit erklärt und wurde auch mit der Herausgabe bereits begonnen. Fachlehrer Anton Funtek hat das für die Fachschule und für die gewerblichen Fortbildungsschulen erforderliche «Obrtno spisje» verfaßt, dessen Drucklegung die Firma Hribar in Cilli übernommen hat. Soeben ist bei Millig der erste Band der Geographie von Professor Drozen erschienen, der erste Band der Geschichte von Professor Brhovec aber ist bei Blasnik im Drucke, ebenso die von Professor Hubad verfaßte Naturgeschichte bei Kleinmayr & Bamberg. Für letzteres Werk, welches eine Zierde unserer Schulliteratur bilden wird, hat der Landesauschuss die nöthigen 280 Clisches von Parey in Berlin bestellt. Da noch mehrere Lehrbücher in Ausarbeitung sind, wird der Landesauschuss auch für das laufende Jahr einen entsprechenden Credit beim Landtage beantragen.

(Westmark in Laibach.) Wie bereits mitgetheilt, hält der Afrikareisende Theodor Westmark morgen abends im Saale des Hotels «Stadt Wien» einen Vortrag über seinen Aufenthalt unter den Menschenfressern am oberen Congo. Herr Westmark hat über seine interessanten Erlebnisse in Afrika bereits in zahlreichen Städten mit vielem Erfolge gesprochen. So schreiben über Westmark die «Dresdener Nachrichten»: «Die Vortragsart Th. Westmarks wich sehr von der anderer ab. Er sprach nicht nur völlig frei, sondern auch mit Leidenschaftlichkeit, die ihn zu fortwährendem unbewußten nervösen Hantieren mit einem Stuhle und mit dem eigentlichen Rednerpulte trieb, mit welchen beiden Möbeln er im Laufe des Abendes auf dem ganzen Podium ruhelos umherwanderte. Trozdem er das Deutsche etwas fremdländisch spricht, ist er doch vorzüglich zu verstehen, und ist sein Vortrag namentlich in stilistischer Hinsicht auffallend schön.»

(Session der Landtage.) Ueber den Zeitpunkt der Vertagung des Hauses ist ein feststehender Beschluß noch nicht gefaßt, doch heißt es allgemein, daß dieselbe jedenfalls vor dem Ende dieses Monats erfolgen werde, damit die Landtage Anfangs März zusammentreten können.

(Todesfall.) Der Gerichtsadjunct und Leiter des k. k. Bezirksgerichtes Idria, Herr Dr. Franz Groß, ist vorgestern abends einer Lungenentzündung erlegen. Am 29. v. M. zog sich Dr. Groß beim Schlittschuhlaufen eine Verrenkung des rechten Fußes zu und blieb über eine Stunde hilflos auf dem Eise liegen, bis er bemerkt und in seine Wohnung übertragen wurde. Hierin dürfte auch die nachfolgende Lungenentzündung ihren Grund haben. Groß ward im Jahre 1850 zu Nazareth in Untersteiermark geboren, absolvierte das Gymnasium in Laibach und die juridischen Studien in Wien, wo er

sich auch den Doctorhut erwarb. Seit dem Jahre 1886 war Dr. Groß Adjunct beim hiesigen k. k. Landesgerichte und im November 1891 wurde er mit der Leitung des Bezirksgerichtes Idria betraut. Der Verbliebene war ein auch musikalisch hochgebildeter Mann und fungierte einige Zeit als Chorleiter des Gesangschores der «Glasbena Matica». Ehre seinem Andenken!

(Feuersbrunst.) Am 6. d. M. halb 2 Uhr nachmittags kam im Hause der Maria Bachor in Maierle bei Tschernembl infolge mangelhafter Construction des Rauchfanges und Ueberheizung des Ofens Feuer zum Ausbruche, welches im Verlaufe von 4 1/2 Stunden die Wohn- und Wirtschaftsgebäude der genannten Besitzigerin, dann jene des Peter Brinskole, des Johann Kraker und des Matthäus Staudacher total einäscherte, wodurch diesen Besitzern ein Gesamtschaden von circa 10.000 fl. zugefügt wurde; die diesem Schaden gegenüberstehende Asscuranzsumme beläuft sich auf 3600 Gulden. Von den Mobilien konnte ob Mangels sofortiger Hilfe nur ein geringer Theil geborgen werden, während die Getreide- und Futtermittel ganz verbrannten. Nur dem thätigen Eingreifen der Ortsbewohner, hauptsächlich aber der freiwilligen Feuerwehr von Tschernembl, welche mit Rücksicht auf die Entfernung schnell genug auf dem Brandplatze erschien und mit großer Anstrengung an der Löschung des ausgebreiteten Feuers lobenswerth gearbeitet hat, ist es zu verdanken, daß das Feuer auf die gedachten Objecte beschränkt blieb. Die gänzliche Löschung des Brandes erfolgte erst gegen Mitternacht.

(Der neue General-Cavallerie-Inspector.) Der Kaiser hat, wie das soeben ausgegebene «Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer» verlautbart, den FML. Otto Freiherrn von Gageru, bisherigen Commandanten der Cavallerie-Truppen-Division in Jaroslau, zum General-Cavallerie-Inspector ernannt. Zum Commandanten der Cavallerie-Truppen-Division in Jaroslau ist der GM. Ludwig Hegedüs de Tiszavölgy der 14. Cavallerie-Brigade ernannt worden.

(Ritter von Gutmannsthal-Benvenuti.) Das Leichenbegängnis des am 6. d. M. verstorbenen Gutsbesizers Georg Ritter von Gutmannsthal hat vorgestern nachmittags von Schloß Rain aus nach dem Ortsfriedhofe in Grafenstein stattgefunden. Unter den zur Leichenfeier Erschienenen war auch Landespräsident Freiherr v. Schmidt-Zabierow.

(Nachspiel zu den letzten Wahlen in Istrien.) Dieertage beginnen die gerichtlichen Schlussverhandlungen über die bei den letzten Reichsrathswahlen in Istrien vorgekommenen Excesse. Diese Verhandlungen sollen ungefähr vier Tage dauern. Als Vertreter der Kroaten wird der Reichsrathsabgeordnete Dr. Luginja fungieren, welcher zu diesem Zwecke von Wien sich nach Istrien begeben und diese Gelegenheit zu dem schon oben erwähnten Abstecher nach Agram benützt hat.

(Verbotenes Haarfärbemittel.) Der Verkauf des von W. D. Pentowski in Kiev erzeugten und unter der Bezeichnung «Muskrat» in den Verkehr gebrachten Haarfärbemittels wurde auf Grund der Bestimmungen des § 7 der Ministerial-Verordnung vom 1. Mai 1866 verboten, weil die chemische Untersuchung ergeben hat, daß dieses Haarfärbemittel bleihaltig ist.

(Ein neuer Gesangsverein.) In unserer Stadt ist ein neuer Gesangsverein «Ljubljana» in der Bildung begriffen. Der neue Verein hält Sonntag vormittags halb 11 Uhr in den unteren Citalnica-Localitäten seine erste General-Versammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Ansprache des Vorsitzenden, 2.) Aufnahme von neuen Mitgliedern, 3.) Wahl des Ausschusses, 4.) eventuelle Anträge und Beschlüsse.

(Aus Abbazia.) meldet man: Bergangene Woche hat sich hier Comtesse Marguerite Szechenyi mit Eugen Grafen von Kesselstadt verlobt. Graf Hans Wilczek und General-Director Friedrich Schüler sind in Abbazia zu längerem Aufenthalte angekommen.

(Hymen.) Herr Albert Sitsch, Lehrer in St. Veit ob Laibach, hat sich mit Fräulein Marie Triller in Laibach vermählt. Den Trauungsact vollzog Herr Pfarrer Brhovnik in der Tirnauer Kirche.

(Die Masernepidemie in Laibach) ist als erloschen zu betrachten. Im ganzen waren an Masern 466 Erkrankungen und 37 Todesfälle zu verzeichnen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 9. Februar. In einer vertraulichen Versammlung theilte heute Dr. Schmeykal mit, die Regierung werde zu Beginn des Landtages die unerledigten Ausgleichsvorlagen sowie die bis dahin fertiggestellten Vorlagen zur Abgrenzung der Gerichtsprerogel einbringen. Die Mittheilung wurde einstimmig zur Kenntnis genommen und weitere Schritte der Partei dem deutschen Landtagsclub in Prag überlassen.

Graz, 9. Februar. Nach dem Antrage des Landes-Sanitätsrathes soll in Steiermark nur eine Ärztekammer mit dem Sitze in Graz errichtet, und sollen die 480 wahlberechtigten Aerzte in 15 Wahlgruppen,

wovon 5 auf Graz und 10 auf das Land entfallen, aufgetheilt werden.

Stuttgart, 9. Februar. Heute früh ist eine Deputation des vierten württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 122 nach Wien abgereist, um sich beim neuen Regiments-Inhaber Kaiser Franz Joseph zu melden. Die Deputation besteht aus dem Obersten v. Schmidt, dem Major Freiherrn v. Gemmingen und dem Lieutenant Schroter

Berlin, 9. Februar. In Kreisen, die dem Fürsten Bismarck nahe stehen, wird dementiert, daß er die Absicht habe, im Herrenhause zu erscheinen, um gegen das Schulgesetz zu stimmen. Fürst Bismarck würde damit dem ärztlichen Rathe zuwiderhandeln, und es sei auch überhaupt noch nicht abzusehen, ob, wann und wie der Entwurf in das Herrenhaus gelange.

Madrid, 9. Februar. Der Senat nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Sonntagsruhe, an. Herzog Roca fragte, ob der König von Spanien so wie der König von Portugal auf einen Theil der Civilliste verzichten würde. Der Finanzminister erwiderte, die Frage sei nicht an die Höhe und inopportun. Das Vorgehen Roca's wird selbst von seinen liberalen Parteigenossen getadelt.

Petersburg, 9. Februar. Dem «Novoje Vremja» zufolge wird die Anzahl der im Stillen Ocean stationierten russischen Kriegsschiffe im Jahre 1892 auf ein erhöht, wobei das Torpedolager sowie andere Hilfsfahrzeuge nicht eingerechnet sind.

Angekommene Fremde.

Am 8. Februar.

Hotel Stadt Wien. Bobhorny, Reiz.; Braun u. Pentlan; B. u. Bontabi, Kiste., Wien. — Nade, Reiz., Teplitz. — Wagners, Mobilit, Kfm., Budapest. — Roß, Gottschee. — Kleinwieser, f. Frau, Wien. Hotel Elefant. Knioy, Procurist; Deutsch, Viehhändler; Kaiser, König, Epstein und Kessel, Kiste.; Hoffman, Reiz., Wien. — Russil, Bernwaller, Zboroviz. — Mullen, Forstmeister, Unterloitsch. — Gostisa, Gastwirt, Oberloitsch. — Tollazzi, Handelsm., Unterloitsch. — Puppis, Handelsm., Loitsch. — Zaccari und Antic, Selce. — Blochman, Kfm.; Weislein, Zeschki, Trieste. — Del Paula, Kfm., Florenz. — Babar, Frau, Neu-Grabisca. — Rautnig, Kfm., Graz. — Groll, Kfm., Großkranjska. — Kohn, Marburg. — Millonig, Kfm., Klagenfurt. Bayerischer Hof. Modelat, Reiz., Wels. — Kaulizza, Bier., Wien. — Plez, Pferdehändler, Romans. — Wuchse, Kesselstadt. Südbahnhof. Senavalle, Jngen.; Messina, Lorandi, Bigoj, Frau, Istrien. Studierende, Trieste. — Strudel f. Frau, Unterkrain. — Graf, Gbrz. Kaiser von Oesterreich. Kitzel, Reiz., Wien. — Dömel, Reiz., Weipert.

Verstorbene.

Den 8. Februar. Simon Budnar, Hausbesitzer, 83 J., Hilsberggasse 8, Tuberculose. Den 9. Februar. Anton Peterca, Arbeiter, 68 J., Bahnhofgasse 20, Lungenemphysem. — Elisabeth Hudecel, 68 J., machers-Tochter, 4 Mon., Schießstättgasse 11, Fraisen. — Knochner, Tagelöhners-Tochter, 5 1/2 J., Schießstättgasse 11, Mierentartung. Im Spitale. Den 8. Februar. Maria Novak, Zuvohnerin, 66 J., Magentrebs. — Martin Dolinar, Arbeiter, 40 J., Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Der gestern ausgegebene Wochenausweis zeigt folgenden Stand der oesterreichisch-ungarischen Bank am 7. Februar: Notenumlauf 421,771.000 fl. (— 225.000 fl.), Metallgeld 246,475.000 fl. (— 43.000 fl.), Portefeuille 150,541.000 fl. (5,066.000 fl.), Lombard 27,475.000 fl. (+ 867.000 fl.), freie Banknotenreferde 37,783.000 fl. (+ 1,688.000 fl.).

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Tag der Beobachtung, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels. Data for 7, 8, 9 Feb.

Morgens dichter Nebel, dann starker Schneefall, mehrere Stunden anhaltend, abends heftiger Ostwind. — Das Tagesmittel der Temperatur -1.3°, um 0.9° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Namesto v daljni bivajočih sorodnikov naznanjamo tužno vest, da je velecejnjeni gospod

Fran Gross

Doctor juris, c. kr. deželnega sodišca pristav in voditelj c. kr. okrajnega sodišca v Idriji, bivši c. in kr. častnik v rezervi, imetelj c. in kr. vojinske medalije v ponedeljek 8. februvarija t. l. ob 8. uri zvečer v 40. letu svoje dobe po kratki boleznii izdihal v Idriji preblago dušo svojo. Pogrebni sprevod bode dné 10. februvarija t. l. popoldne ob 4. uri na Idrijsko pokopališče. V Ljubljani dné 9. februvarija 1892. Ljubljanski prijatelji.

Course an der Wiener Börse vom 9. Februar 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices for various categories including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Bank-Actien, and Industri-Actien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 32.

Mittwoch den 10. Februar 1892.

(646) 3-1 Kundmachung 3. 1503. der k. k. Landesregierung für Krain vom 4. Februar 1892, 3. 1503, betreffend die Tage und Orte der Hauptstellung der Wehrpflichtigen in Krain für das Jahr 1892.

Mittels des nachstehenden Reise- und Geschäftsplanes der Stellungscommissionen werden hiemit die Tage und Orte der in den Monaten März und April durchzuführenden Hauptstellung in Krain für das Jahr 1892 zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Reise- und Geschäftsplan der Stellungscommissionen in Krain pro 1892.

- A. Stellungscommission des Ergänzungs-Bezirkscommandos Nr. 17. Am 1. März: Stellung in Laibach für die Stadt Laibach; am 2. März: Reise nach Radmannsdorf; am 3., 4. und 5. März: Stellung in Radmannsdorf für den politischen Bezirk Radmannsdorf; am 6. März: Reise nach Krainburg; am 7., 8. und 9. März: Stellung in Krainburg für die Gerichtsbezirke Krainburg und Neumarkt, am 9. auch Reise nach Bischoflad; am 10., 11. und 12. März: Stellung in Bischoflad für den Gerichtsbezirk Bischoflad; am 13. März: Reise nach Stein; am 14., 15. und 16. März: Stellung in Stein für den Gerichtsbezirk Stein, am 16. auch Reise nach Prevoje; am 17. und 18. März: Stellung in Prevoje für den Gerichtsbezirk Egg; am 19. und 20. März: Reise nach Littai; am 21., 22. und 23. März: Stellung in Littai für den Gerichtsbezirk Littai, am 23. auch Reise nach Weizelburg; am 24. und 26. März: Stellung in Weizelburg für den Gerichtsbezirk Sittich; am 27. März: Reise nach Rudolfswert; am 28., 29., 30., 31. März und am 1. April: Stellung in Rudolfswert für den politischen Bezirk Rudolfswert, am 1. April auch Reise nach Mötting; am 2. April: Stellung in Mötting für den Gerichtsbezirk Mötting; am 3. April: Reise nach Tschernembl;

- am 4. und 5. April: Stellung in Tschernembl für den Gerichtsbezirk Tschernembl; am 6. April: Reise nach Gottschee; am 7., 8. und 9. April: Stellung in Gottschee für den Gerichtsbezirk Gottschee; am 10. April: Reise nach Reifnitz; am 11. und 12. April: Stellung in Reifnitz für den Gerichtsbezirk Reifnitz, am 12. April auch Reise nach Großlaskitz; am 13. April: Stellung in Großlaskitz für den Gerichtsbezirk Großlaskitz; am 14. April: Reise nach Laibach; am 18. April: Reise nach Gurksfeld; am 19., 20., 21., 22. und 23. April: Stellung in Gurksfeld für den politischen Bezirk Gurksfeld; am 24. April: Reise nach Laibach; am 25., 26., 27., und 28. April: Stellung in Laibach für den Gerichtsbezirk Umgebung Laibach, am 28. auch Reise nach Oberlaibach; am 29. und 30. April: Stellung in Oberlaibach für den Gerichtsbezirk Oberlaibach; am 1. Mai: Reise nach Laibach.

- B. Stellungscommission des Ergänzungs-Bezirkscommandos Nr. 97. Am 30. März: Reise nach Wippach; am 31. März und 1. April: Stellung in Wippach für den Gerichtsbezirk Wippach; am 2. April: Reise nach Adelsberg; am 4., 5. und 6. April: Stellung in Adelsberg für die Gerichtsbezirke Senojetich und Adelsberg; am 7. April: Rückreise nach Triest; am 18. April: Reise nach Murisch-Feistritz; am 19. und 20. April: Stellung in Murisch-Feistritz für den Gerichtsbezirk Murisch-Feistritz; am 21. April: Reise nach Laas; am 22. April: Stellung in Laas für den Gerichtsbezirk Laas; am 23. April: Reise nach Voitsch; am 25. und 26. April: Stellung in Voitsch für den Gerichtsbezirk Voitsch; am 27. April: Reise nach Idria; am 28. und 29. April: Stellung in Idria für den Gerichtsbezirk Idria; am 30. April: Rückreise nach Triest.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 4. Februar 1892.

Anzeigebblatt.

Täglich frische Milch Römerstrasse Nr. 15, I. Stock. (639) 3-2

Zwei Wohnungen ebenerdig, sonnseitig gelegen, bestehend aus je zwei Zimmern, Küche, Keller und Holzlege mit Benützung des Gartens, sind, und zwar eine sofort und eine mit dem Mai-termin zu beziehen. Näheres Polnadamm Nr. 12. (651)

Tausch. Wer will ein lastenfreies Gut gegen 1 bis 3 Wiener Häuser vertauschen? Die selben sind sehr solid und elegant gebaut und nur mit Sparcasse belastet. Das Gut lande liegen. Oberungarn nicht ausgeschlossen. Wert von 30 bis 80 Mille. Agenten honorirt. Anträge unter Rada Vlt. hauptpostlagernd Wien. (606) 3-2

Im Hause Nr. 4 Alter Markt ist ein (568) 3-3 Geschäftslocal für den Mai-Termin zu vergeben. Näheres vis-a-vis Nr. 5, II. Stock.

(520) 3-3 Nr. 863. Exec. Fahrnisse-Versteigerung. Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte in Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Brüder Reininghaus (durch Dr. Mosche) die executive Feilbietung der der Amalia Jager, Hausbesitzerin und Wirtin in Laibach, gehörigen, mit gerichtlichen Pfandrechte belegten und auf 125 fl. 50 kr. geschätzten Fahrnisse, als: Einrichtungsstücke, 2 Pferde etc., bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagungen, die erste auf den 22. Februar und die zweite auf den 7. März 1892, jedesmal von 10 Uhr vormittags weiter

in Laibach, Petersstraße Haus-Nr. 81, mit dem Besatze angeordnet worden, daß die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswerte, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden. Laibach am 30. Jänner 1892.

(587) 3-1 Nr. 63. Curatels-Verhängung. Vom k. k. Bezirksgerichte Idria wird kundgemacht: Es sei für Maria Jereb, 28 Jahre alt, Tagelöhnerstochter von Bacevo, mit Beschluß des k. k. Landesgerichtes vom 12. December 1891, 3. 10.334, wegen Blödsinnes nach § 273 a. b. G. B. unter Curatel gestellt und Joh. Zust von Plewische Nr. 1 zum Curator bestellt worden. Idria am 7. Jänner 1892.

(496) 3-2 Nr. 670. Kundmachung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es habe Johann Marolt, Besitzer in St. Martin (durch Dr. Anton von Schöppl), gegen Maria Marolt, respective

deren unbekannte Erben und Rechtsnachfolger, die Klage de praes. 12ten Jänner 1892, 3. 670, wegen Verjährungs- und Erlöschenerklärung der auf der Realität Grundbuchs-Einlage Zahl 66 der Katastralgemeinde St. Martin a. b. Save haftenden Hypothekarforderung per 215 Gulden 59 kr. W. f. A. eingebracht, und es ist den Beklagten Herr Dr. Pfefferer, Advocat in Laibach, als Curator ad actum bestellt und die Tagung zur summarischen Verhandlung auf den 23. Februar 1892, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet worden. Laibach am 13. Jänner 1892.

(444) 3-3 St. 730. Razglas. Druga eksekutivna javna dražba Ivana Prusa iz Krmačine st. 3 lastnega, sodno na 1373 gold. cenjenega zemljišča vložna st. 372 katastralne občine Drasčice vsila se bode dne 20. februvarja 1892. l. pri tem sodišči s poprejsnjim pristavkom. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 21. januarja 1892.